

9. SINFONIE KONZERT

am Mittwoch, dem 12. Februar 1930, abends 8 Uhr
im großen Saale des „Gewerbehauses“, Ostraallee

VORTRAGSFOLGE:

1. **G. Fr. Händel** (1685-1759):
Ballett-Sätze a. d. Oper „Alcina“
(Für den Konzertgebrauch eingerichtet
von Georg Göhler)
I. Entrée. II. Gavotte. III. Sarabande.
IV. Menuett. V. Gavotte. VI. Tamburino.

2. **G. Fr. Händel:**
Rezitativ und Arie
„Denn siehe, Nacht bedeckt das Erdreich“
aus dem Oratorium „Der Messias“
Paul Lohmann

3. **Joseph Haydn** (1732-1809):
Andante piutosto Allegretto a. d.
Sinfonie Nr. 40
(Einrichtung von Georg Göhler)

4. **Georg Göhler:**
Drei Sonette auf die Vergäng-
lichkeit für Bariton und Klavier
Paul Lohmann

PAUSE

5. **Franz Schubert** (1797-1828):
Sinfonie Nr. 7 (C-Dur)
I. Andante — Allegro ma non troppo
II. Andante con moto
III. Scherzo. Allegro vivace
IV. Finale. Allegro vivace

Konzertflügel: Steinway & Sons
Vertreter: F. Ries, Seestr. 21

Leitung:
Generalmusikdirektor
Dr. Georg Göhler,
Altenburg

Solist:
Paul Lohmann, Leipzig
(Bariton)

Orchester:
Dresdener Philharmonie

Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Mittwoch, 19. Februar 1930

Gastdirigent:

Hellmut Kellermann

Händel: Concerto grosso F-Dur

Weber: Ouvertüre zu „Oberon“

Tschaikowsky: Violinkonzert

D-Dur (Herma Studeny)

Liszt: Tasso

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan
der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

Mittwoch, 26. Februar 1930

Sächsische Komponisten:

Draeseke: Ouvertüre

Wolfurt: Mozart-Variationen

Blumer: Hymnische Gesänge

(Uraufführung)

Sopran: Lotte Schrader

Scheinflug: Ouvertüre zu einem
Shakespeareschen Lustspiel

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan
der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

Freier Konzert-Kartenverkauf für
nichtaufgerufene Mitglieder zu
M. 1.50 nur an der Abendkasse.
Karten für Nichtmitglieder zu M. 3.—
bei F. Ries (Seestraße 21) und an
der Abendkasse. / Mitglieder,
Studenten, Schüler höherer Lehr-
anstalten, Jugendbünde und Reichs-
wehrangehörige erhalten gegen
Ausweis an der Abendkasse
Galeriestehplätze für M. —.75.

Texte:

Rezitativ und Arie aus „Der Messias“

Denn siehe, Nacht bedeckt das Erdreich, dunkle Nacht die Völker;
doch über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir,
und die Heiden wandeln in deinem Licht, und die Könige im Glanze deines Aufgangs.
Das Volk, so im Dunkeln wandelt, sieht nun ein großes Licht; und die da wohnen in
Finsternis und im Schatten des Todes, denen scheint es helle.

Drei Sonette

1. Du siehst, wohin du siehst (Andreas Gryphius)

Du siehst, wohin du siehst, nur Eitelkeit auf Erden.

Was dieser heute baut, reißt jener morgen ein;
wo jetzund Städte stehn, wird eine Wiese sein,
auf der ein Schäferskind wird spielen mit der Herden.

Was jetzund prächtig blüht, soll bald zertreten werden;
was jetzt so pocht und trotzt, ist morgen Asch und Bein;
nichts ist, das ewig sei kein Erz, kein Marmorstein, nichts, nichts, nichts!
Jetzt lacht das Glück uns an, bald donnern die Beschwerden.
Der hohen Taten Ruhm muß wie ein Traum vergehen.
Soll denn das Spiel der Zeit, der leichte Mensch, bestehn?
Ach, was ist alles dies, was wir vor köstlich achten,
als schlechte Nichtigkeit, als Schatten, Staub und Wind,
als eine Wiesenblum, die man nicht wieder find't!
Noch will, was ewig ist, kein einig Mensch betrachten.

2. Der schnelle Tag ist hin (Andreas Gryphius)

Der schnelle Tag ist hin, die Nacht schwingt ihre Fahn und führt die Sternen auf.
Der Menschen müde Scharen verlassen Feld und Werk,
wo Tier und Vögel waren, trauert itzt die Einsamkeit.

Wie ist die Zeit vertan! Dem Port naht mehr und mehr der wildbewegte Kahn.
Gleich wie dies Licht verfiel, so wird in wenig Jahren ich, du, und was man hat, und
Dies Leben kömmt mir vor als eine Rennebahn. [was man sieht, hinfahren.
Laß höchster Gott! laß mich doch nicht auf dem Laufplatz gleiten!
Laß mich nicht Schmerz, nicht Pracht, nicht Lust, nicht Angst verleiten.
Dein ewigheller Glanz sei vor und neben mir!

O, wenn der müde Leib entschläft, die Seele wachen,
und wenn der letzte Tag mit mir wird Abend machen,
so reiß mich aus dem Tal der Finsternis zu dir, zu dir.

3. Mein oft bestürmtes Schiff (Andreas Gryphius)

Mein oft bestürmtes Schiff, der grimmen Winde Spiel,
der frechen Wellen Ball, das schier die Flut getrennet,
das wie ein schneller Pfeil nach seinem Ziele rennet,
kommt vor der Zeit an Port, den meine Seele will.

Oft, wenn uns schwarze Nacht im Mittag überfiel,
hat der geschwinde Blitz die Segel schier verbrennet.

Wie oft hab ich den Wind und Nord und Süd verkennet!

Wie schadhaft ist der Mast, Steuer, Ruder, Schwert und Kiel!

Steig aus, du müder Geist! steig aus! wir sind am Lande.

Was graut dir für dem Port? itzt wirst du aller Bande und
Angst und herber Pein und schwerer Schmerzen los.

Ade, verfluchte Welt! Du See voll rauher Stürme! Glück zu, mein Vaterland!

Das stete Ruh im Schirme und Schutz und Frieden hält, du ewig lichtetes Schloß!

Erläuterungen:

C-Dur-Sinfonie von Schubert

Franz Schubert (1797—1828) lebt nicht nur als der geniale Schöpfer von etwa 600 Liedern fort. Durch seine geradezu an's Fabelhafte grenzende Erfindungskraft sind auch alle anderen musikalischen Gattungen um unvergleichlich schöne Werke bereichert worden. Schuberts Melodien atmen beschauliche Lebensfreude, aber auch Empfindsamkeit. Das weiche Wiener Gemüt mit seiner ewigen Sehnsucht wird bei Schubert zu Klang. In seiner 8. Sinfonie H-Moll (Unvollendete) gewinnt im besonderen der Ausdruck für die Sehnsucht nach Unirdischem, Jenseitigem, Metaphysischem die höchste Abklärung. Die 7. Sinfonie C-Dur, entstanden 1828, ist vielleicht noch als um einen Grad diesseitiger gerichtet zu bezeichnen. Aber sie enthält doch Partien, die auch dem härtesten Gemüt Schauer der Wehmut und Innigkeit erwecken müssen. Schubert ist Expressionist im wahrsten Sinne des Wortes: Künder bis dahin noch nicht ausgesprochener, aller geheimster Regungen der Seele. Das Erstaunlichste dabei ist, daß er diesen Ausdruck in volkstümlich einfachster Form findet.

Schubert hat keine Aufführung der C-Dur-Sinfonie erlebt. Schumann ist später der Entdecker des Werkes gewesen und ist begeistert für das „himmlisch lange“ Werk eingetreten. Die Länge der Sinfonie wird heute, wo Bruckner und Mahler die Hörer an Stundenwerke gewöhnt haben, nicht mehr empfunden, zumal ja melodische Herrlichkeiten in solcher Zahl in der melodiearmen Gegenwart wie Erlösung wirken müssen.

Erster Satz: Andante (gehend). Ein romantisches Thema in den Waldhörnern leitet ein; ein ritterliches, stolzes Thema und ein weiches, empfindsames werden im Allegro (rasch) dann verarbeitet.

Zweiter Satz: Andante con moto (beseelt, gehend). Ein echt Schubertsches Marschthema, zuerst von den Oboen angestimmt, macht in seiner sinfonischen Ausspinnung den wesentlichen Inhalt aus. Sinfoniesatz im Marschrhythmus.

Dritter Satz: Scherzo, Allegro vivace (heiter, lebendig). Uebermütiges Poltern der Streicher; ein freundliches Tanzthema und im Trio (Mittelteil) wehmütige Schwärmerei, die an's Herz greift.

Vierter Satz: Finale, Allegro vivace (lebendiges Schlußstück). Munteres und lustiges, freudiges, festliches Drängen ohne Ende. Ein Bild von Lebensfülle.

Dr. Kreis